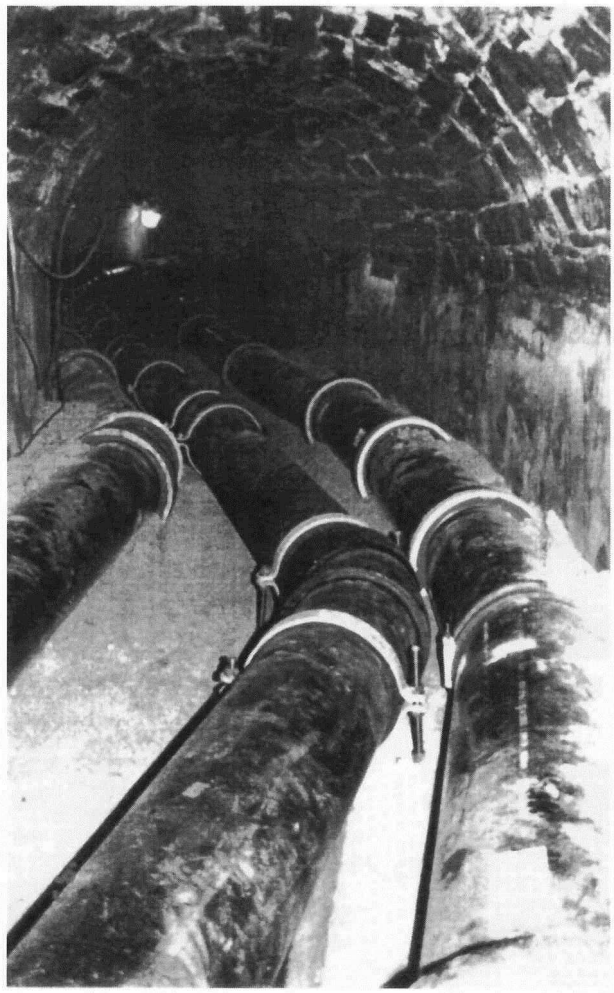


Foto: Tiefbauamt der Stadt Koblenz

Wenn Sie „Kirmes-Magazin '94" in der Hand haben, können Sie sicher sein, daß nördlich des Mendelssohnparks und südlich der Reiffenbergstraße kein Horchheimer Bürger mehr mit seinem Abwasser den Rhein verschmutzt. Es sei denn, er stellt sich ans Rheinufer, umgeht also die neue Abwasserleitung und pinkelt direkt in den Fluß. Aber wer macht das schon, besonders am hellichten Tag?

Scheiße unter Druck

Eine Reportage von Joachim Hof

Sie erinnern sich? 1992 wird der Bauabschnitt im Kreuzungsbereich Alte Heerstraße/ Mendelssohnstraße/ Alter Weg an das neu erbaute Abwasserrohr mit 160 cm Durchmesser angeschlossen.

Das gesamte Abwasser der Horchheimer Höhe oberhalb der Mendelssohnstraße wird bereits seit knapp einem Jahr der Kläranlage Wallersheim und nach erfolgter Reinigung dem Rhein zugeführt. Was bis vor kurzem noch den Rhein verschmutzte, waren alle Abwässer, die unterhalb des Bahngrabens und etwa ab Haus Nr. 70 der Mendelssohnstraße Richtung Lahnstein anfielen.

Bürger von Kosten entlasten

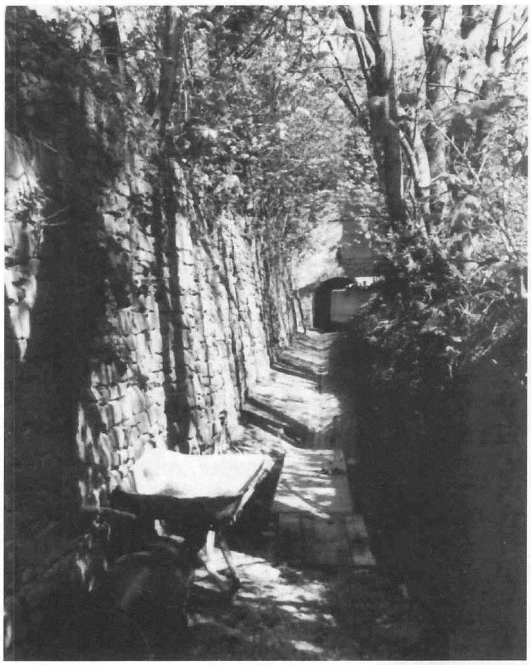
Für diese Abwässer mußte eine besondere Lösung gefunden werden. Es gab mehrere Lösungsvorschläge. Ein Plan sah z. B. vor, von der Grenze Lahnstein aus ein 160-cm Rohr im Leinpfad zu vergraben und die bestehenden Abflüsse einfach daran anzuschließen. Im Bereich zwischen Mendelssohnpark und Horchheimer Brücke hätte eine neu zu errichtende Pumpstation alles anfallende Wasser von ca 8.000 Einwohnern aufnehmen und zur Emser Straße hochpumpen müssen. Die Baukosten wären zwar bei diesem Projekt niedriger gewesen, aber die Kosten für Energie, Wartung der Pumpen usw. hätten in kurzer Zeit die eingesparten Baugelder wieder aufgefressen. So enschied sich der Stadtrat auf Anraten des Tiefbauamts für die Lösung „Druckleitung".

Dichtung und Wahrheit um „Dornsbach-Tunnel"

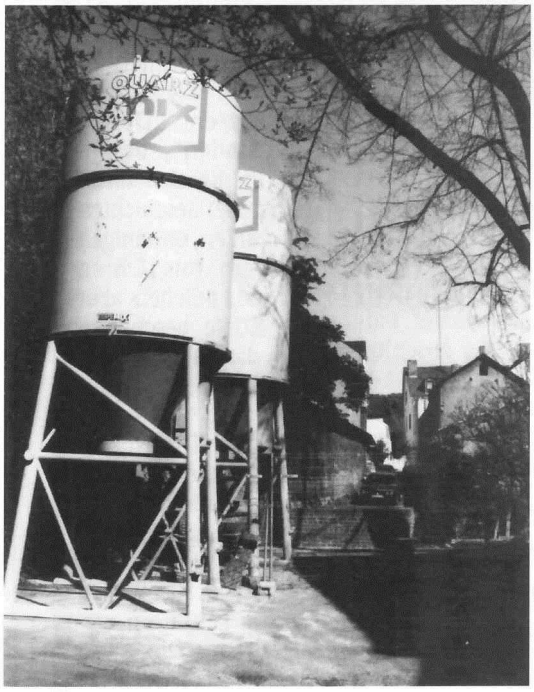
Wie sieht diese Lösung aus? Ich muß da ein bißchen weiter ausholen: Sie kennen sicher am Leinpfad zwischen Anglerheim und Mendelssohnpark das Gittertor, das den Blick auf einen etwa 1,50 Meter breiten Graben mit einer Betonrinne und mit Bruchstein gemauerten Seitenwänden freigibt. Nach etwa 30 Metern verschwindet der Graben in einem dunklen Loch unterhalb der Bahntrasse.

Nach starken Regenfällen war der Leinpfad an dieser Stelle oft mit übelriechendem Unrat übersät. Zwischen den Bahngleisen und dem Schulhof liegt der Graben wieder frei. Unter der Schule, der „unteren Grabengasse" folgend, führt der „Dornsbach-Stollen" bis zum Haus Alte Heerstr. 21. Von hier aus ist ein einfaches Abwasserrohr über die Bahnbrücke Mendelssohnstraße bis zur Einmündung Bächelstraße verlegt. Mancher Horchheimer, so wurde mir erzählt, weiß von diesem „Dornsbach-Stollen", besonders im Bereich unter der Schule, Geschichten zu erzählen, die einigen Zuhörern rote Ohren machen, etlichen aber rote Köpfe bescheren. Aber darum geht es ja nicht. Es geht ja ums Abwasser.

Diesen Dornsbach-Stollen haben die Planungsingenieure für die Druckleitung der Horchheimer Restabwässer ausgeguckt. Hier wollen sie ihre Leitungen verlegt haben. Die Firma Bressan aus Moselkern erhielt nach erfolgter Ausschreibung den Zuschlag für die Ausführung der Arbeiten. Die eigentlich Beteiligten haben nicht viel Aufhebens von ihrer Arbeit gemacht. Keine Straße mußte für den Durchgangsverkehr gesperrt werden. Jeder Anwohner konnte abends sein Auto wie gewohnt in den Stall fahren. Mütter mit Kinderwagen brauchten ihren Nachwuchs nicht über schwankende Bohlen



Regenüberlauf zwischen Leinpfad und Bahn. Rechts an der Tunnelöffnung ist das Widerlager der Druckleitung sichtbar.



150 m³ Beton wurden in der Horchheimer Unterwelt verbaut. Hinter der Mauer befindet sich der Einstieg in den Dornsbach-Kanal.

zu manövrieren. Nur Interessierte oder betroffene Anlieger hatten bemerkt, daß in der Horchheimer Unterwelt einiges los war. Und natürlich der Fahrer des KEVAG-Busses, dem von einem Tag auf den anderen die Haltestelle verlegt worden war.

Kraftakt auf engstem Raum

In der „Unteren Grabengasse" und auf dem angrenzenden Schulgrundstück wurde es doch ein wenig eng. Betonsilos, Baumaschinen, Steinzeugrohre und Eisengußrohre machten ein Durchkommen im Schulgarten schwer. Die Bodenbewegungen hielten sich im Gegensatz zu den Arbeiten in der Mendelssohn- und der Bächelstraße stark in Grenzen.

Während dort riesige Bagger und schwere LKW's die meiste sichtbare Arbeit bewältigen mußten, hing die Arbeit im „Dornsbach-Tunnel" hauptsächlich von „man power" (= schweißtreibende menschliche Arbeitskraft) ab.

Der Schachtmeister erzählt: „Die Schmutzwasserleitungen der anliegenden Häuser haben wir an die neu verlegten Abwasserrohre aus Steinzeug angeschlossen. Besonders am Anfang, als noch aus jedem Hausanschluß die gesamte Scheiße runterkam, hat die Arbeit keinen großen Spaß gemacht."

Im unteren Breich, etwa bis zur Emser Straße, hat der „Dornsbach-Stollen" noch eine Höhe von 160 cm. Da können noch Schweiß- und Bohrarbeiten, das Verlegen von Steinzeugrohren usw. in einigermaßen aufrechter Haltung erledigt werden. Aber weiter in der Alten Heerstraße, den Berg hinauf, wird das Tunnelprofil niedriger. Der Schachtmeister: „An einigen Stellen ist der Arbeitsraum so eng, daß wir nur auf dem Bauch liegend arbeiten können."

Die Mannschaft hat sich des öfteren morgens schon auf den Feierabend gefreut: Etwa 120 Gußrohre von drei Metern Länge je Stück für die Druckleitung müssen bei Alte Heerstraße 21 oder vom Schulhof aus unter die Erde gebracht werden, unter Tage an den Einbauort geschleppt werden. Dazu kommen die Befestigungen, Dichtungen, Schellen, Schrauben, Dübel: alles mit krummem Rücken, meist auf den Knien, bei mickrigem Licht, bei „Kanalgestank" und in Gesellschaft mit verhaßten Untermietern, mit Ratten!

Ich bin kein Fachmann, aber wenn mir berichtet wird, daß zusätzlich zu den Rohren etwa 150.000 Liter Beton im Dornsbachkanal verabeitet wurden, unter den oben beschriebenen Bedingungen, und das alles nur für fremde Scheiße, dann kann ich den morgendlichen Wunsch des Bressan-Teams nach zeitigem Feierabend schon verstehen.

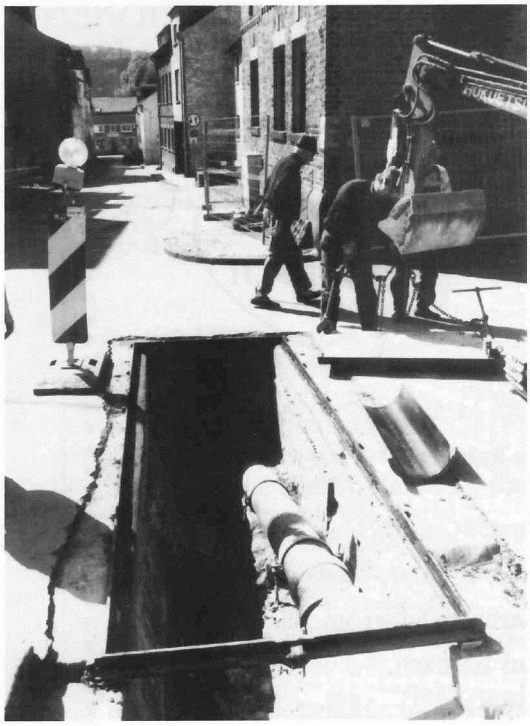
Die Kerle haben super durchgehalten. Jetzt steht die Leitung. Die Horchheimer Scheiße wird in neuen, dichten Steinzeugrohren umweltfreundlich ins Pum-

HOCHBAU
TIEFBAU
INDUSTRIEBAU
INGENIEURBAU
SCHLÜSSELFERTIGES BAUEN

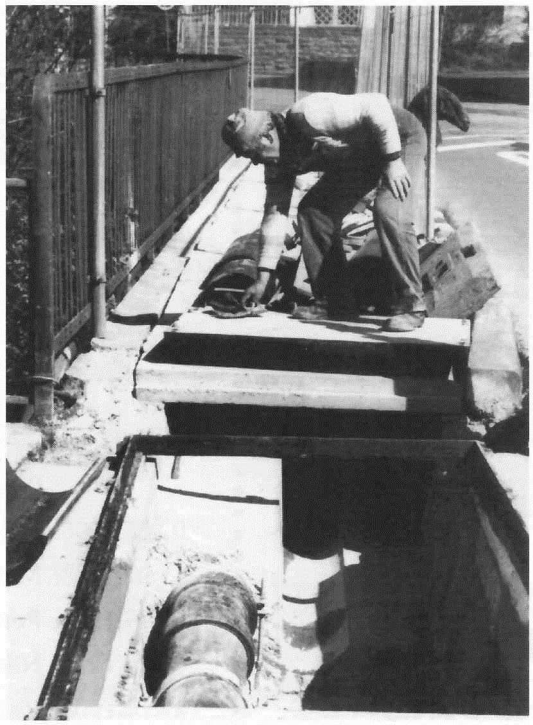
Ihr Partner vom Bau

SCHNEIDER

Züchnerstr. 6 • 56070 KOBLENZ • Telefon 02 61/8 07 07 61 • Fax 02 61/8 07 07 50



Alte Heerstraße: Hinter dem Absperrgitter ist der Einstieg in den Dornsbach-Kanal.



Das letzte Teilstück der Kanalabdeckung wird verlegt.

penhaus gegenüber dem Haus Kirchstraße 17 (Dr. Holl) geleitet.

Hier sorgen drei leistungsfähige Pumpen für den weiterhin umweltfreundlichen Transport der Abwässer den Berg hinauf über den Bahngraben bis vors „Horchheimer Eck", von wo die Brühe in natürlichem Gefälle unter der Mendelssohn-, der Bächelstraße, unter der Bahn, weiter unter der Emser Straße durch Pfaffendorf und Ehrenbreitstein und dann unter dem Rhein hindurch dem Klärwerk in Wallersheim zugeführt wird.

Und das letzte Stück Leitung in Horchheim kostet laue 1,2 Millionen Mark. Dabei ist der Preis für die Entsorgung von 1.000 Liter Schmutzwasser doch nur um läppische 12 Pfennige gegenüber 1993 angehoben worden. Ein lächerlicher Betrag für soviel Umweltschutz!

Joachim Hof ✍

Das Pumpenhaus am Bahndamm.

Rudolf Fetz
Bedachungen
Beratung • Planung • Ausführung • Kundendienst
Drosselgang 4 • 56075 Koblenz • ☎ 02 61 / 5 71 18